Nr. 166. Gelsenkirchen, Freitag, den 18. Juli 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

† Briefe über wirtschaftliche Fragen.

I.

Wer es im Handwerk, in der Kunst oder einer anderen, gewisse Vorkenntnisse erheischenden Beschäftigung unternehmen wollte, die Regeln derselben in ein paar allgemeine Sätze zusammen zu fassen und an der Hand derselben den Lehrmeister der Sachverständigen zu spielen, würde alsbald ausgelacht und — wenn er auf seinem Vorhaben bestehen wollte — zur Thüre hinausgeworfen werden.

Rücksichtlich der schwierigen und überaus „künstlichen" Kunst, einen großen, von Leuten der verschiedensten Berufs-, Bildungs- und Denkart bewohnten Staat, so einzurichten und so zu verwalten, daß alle Beteiligten leidlich dabei bestehen können, erleben wir alle Tage, was im bürgerlichen Leben unerhört wäre. Daß nämlich „Freisinnige" und sonstige „Sinnige" Lehrmeister aufstellen, die alle Staatsaufgaben mit ein paar Redensarten abthun zu können unternehmen und es für außerordentlich „einfach" erklären, die Untauglichkeit der bestehenden Einrichtungen und die Mittel zu ihrer Abhülfe nachzuweisen. Da wird z. B. nach der Methode des Einmaleins auf das geschwindeste vorgerechnet, daß auf ausländische Roh- oder Industrieproducte gelegte Zölle nichts weiter als Abgaben seien, die zugunsten einzelner großer Fabrikanten und Landwirte von den ärmeren Klassen erhoben würden und daß sie demgemäß den Charakter von Privilegien zugunsten der Schoßkinder der Regierung trügen. „Privilegien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts — Vorrechte einer Klasse von Staatsbürgern zugunsten der anderen" — ist das nicht unerhört! „Wenn dem kleinen Manne Brot und Fleisch durch Zölle auf das Getreide und die Speckseiten" des Auslandes verteuert werden, so ist das doch offenbar ein „Privilegium" zugunsten der einheimischen Gutsbesitzer, die nach höheren Preisen schreien, um ihre ohnehin leidlich versehenen Geldsäcke noch reichlicher aufzufüllen! Und wenn man Eisen, Gewebe, Leder u. s. w. des Auslandes mit Eingangsabgaben belegt, so liegt wiederum auf der Hand, daß die dadurch dem Handwerker, Bauern u. s. w. auferlegte Verteuerung seines Arbeitsmaterials auf eine Begünstigung der Fabrikanten hinaus läuft! — Folglich — nun das übrige versteht sich von selbst und zeichnet sich gleichfalls durch außerordentliche „Einfachheit" aus: diese „Ungerechtigkeiten" müssen namens der Gleichberechtigung und Wohlfahrt aller gerade so beseitigt werden, wie ihrer Zeit die mittelalterlichen „Privilegien" beseitigt worden sind, an deren Stelle die heutige Kraut- und „Schlotjunker-Begünstigung" getreten ist.

Wäre mit dergleichen politischen Wunder-Recepten das geringste auszurichten, lägen die Dinge wirklich so, daß die tausendfältigen Verhältnisse, aus denen das deutsche Staats- und Wirtschaftsleben sich zusammensetzt, auf eine Formel gebracht und aus einem Punkte kurirt werden können, — wie leicht ließe sichs für die Regierungen und für die Regierten leben. Schade nur, daß diese Betrachtungsweise gerade so schwindelhaft ist, wie die Anpreisung gewisser, gegen alle Krankheiten gleich heilkräftiger Medicamente oder wie das Versprechen, jemand durch sechsstündigen Unterricht zum perfecten Kaufmann, Rechner, Sprachkenner, Landwirt u. dergl. zu machen. In Wirklichkeit hängen alle die verschiedenen Erwerbs- und Berufszweige ein mal so eng unter einander zusammen, daß keiner ohne den anderen bestehen kann und sind andererseits die Bedingungen ihrer Wohlfahrt so verschiedenartiger, bezw. gegensätzlicher Natur, daß es unmöglich erscheint, allen in gleicher Weise und mit den nämlichen Mitteln zu entsprechen. Setzte der Staat sich ausschließlich aus Handarbeitern, Handwerkern, Kaufleuten, Beamten und anderen Städtebewohnern zusammen, so erschiene in der That gleichgültig, wo diese ihr Fleisch und Brot hernehmen und ob dasselbe aus dem Aus- oder Inlande bezogen wird. Ebenso einfach würde die Frage nach der Herkunft der Industrie-Erzeugnisse liegen, wenn allein die Zustände und Bedürfnisse der Landbewohner und Bauern berücksichtigt zu werden brauchten. Nun weiß aber jedes Kind, daß es in Deutschland Stadt- und Landbewohner, Handwerker und Industrielle, Fabrikanten und Kaufleute giebt und daß die Interessen der einen ebenso viel Anspruch auf Berücksichtigung haben, wie diejenigen der anderen. Ebenso muß man sich bei einigem Nachdenken sagen, daß die großen Landwirte und Industriellen nicht als einzelne Personen, sondern als Arbeitgeber von tausenden und aber tausenden ihrer Mitmenschen in Betracht kommen. An dem Wohl und Wehe des Eisengießerei-, Berg- oder Kohlenschachtbesitzers, der in der Sprache unserer „Freisinnigen" als Schlotjunker abgethan wird, hängt in zahlreichen Fällen das Leben und Sterben vieler hunderte von Arbeiterfamilien. Wird der Industriezweig, den dieser einzelne Mann betreibt, durch die Concurrenz des Auslandes ruinirt, so helfen seinen Arbeitern die billigen Lebensmittelpreise nicht das geringste, weil es für dieselben überhaupt nichts mehr zu essen giebt. Und weiter: wenn das amerikanische, ungarische oder russische Korn so billig auf den deutschen Markt gebracht wird, daß das deutsche Getreide keine Abnehmer findet, so mag das für die städtischen Consumenten ziemlich gleichgültig sein, — die Millionen von Deutschen, die von der Landwirtschaft leben, gehen aber zu Grunde, wenn ihre Producte unter dem Herstellungswerte verschleudert werden müssen. Schließlich wird das auch für die städtischen Industriellen fühlbar, denn wenn die ländlichen Abnehmer ihrer Erzeugnisse wegbleiben, gehen sie selbst dem Ruin entgegen.

Von all diesen Schwierigkeiten ist in den „freisinnigen" Wahlreden und Zeitungsartikeln mit keinem Worte die Rede. Wird in diesen doch gewöhnlich so raisonnirt, als stehe jeder einzelne Berufsstand allein auf der Welt da und als komme es nur darauf an, die Welt für ihn und nach seinen Bedürfnissen einzurichten. Dem Landmanne redet man von den Vorteilen wohlfeilen ausländischen Warenproductes vor, den städtischen Bürger ködert man mit dem Versprechen niedriger Preise für ausländisches Korn und Fleisch. Der gewissenhafte Staatsmann, der für die einen und die anderen zu sorgen hat, kann und darf so nicht raisonniren. Auf die Gefahr hin, von Städtern und Landbewohnern gleich hart gescholten zu werden, muß er die Interessen der verschiedenen Berufsarten gegen einander abwägen und danach seine Entschließungen fassen.

Eine ultramontane Niederlage.

* Paderborn, 15. Juli. Die Ultramontanen haben bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen gegen die vereinigten Liberalen und Conservativen wieder eine vollständige Niederlage erlitten. Diese Wahlen waren notwendig geworden, weil am 1. August hier die Magistratsverfassung ins Leben tritt. Infolge dessen mußten für 6 Mitglieder unseres Stadtverordneten-Collegiums, welche in den Magistrat übertreten, Ersatzwahlen anberaumt werden. Diese Wahlen, welche also nur die Ersatzmänner für die Dauer der Mandatsperiode der Ausscheidenden, (für ein Mitglied bis Ende 1888, für drei bis Ende 1884 und für zwei bis Ende 1886) zu bestimmen hatten, haben am Freitag, 11. Juli, stattgefunden. Lange Zeit vorher war die Agitation von beiden Seiten eifrig betrieben worden. Namentlich hatte die sogen. Bürgerpartei, d. h. die Ultramontanen, es an nichts fehlen lassen, um den Sieg zu erringen. Da sie einsahen, daß sie allein nicht durchkommen würden, hatte sie es über sich vermocht, auf ihre Candidatenliste sogar 3 Liberale zu stellen. Am Wahltage selbst wurden die Gesinnungsgenossen von den eigenen Parteiführern aus ihren Häusern zur Wahlurne geschleppt. Und dennoch alles verlorene Liebesmühe. Die conservativ-liberale Partei, welche sich einfach damit begnügt hatte, ihre Wahlzettel zu versenden, brachte ihre Candidaten in der ersten Abteilung mit einer Majorität von 23 beziehungsweise 26 Stimmen durch. Der dritte Candidat, welcher der einzige war, der auch auf der gegnerischen Liste stand (Rechtsanwalt Mantell) erhielt 49 Stimmen. In der zweiten Abteilung siegten die drei Candidaten der conservativ-liberalen Partei mit einer Majorität von 23, beziehungsweise 32 und 37 Stimmen. Nunmehr besteht unser Stadtverordneten-Collegium aus 19 Liberal-Conservativen und 17 Ultramontanen; für unsere wegen ihrer clericalen Gesinnung bisher so bekannte Stadt gewiß eine sehr erfreuliche Thatsache. (Rh.-W. Z.)

Conferenz für Erziehungswesen.

§† Eine internationale Conferenz für Erziehungswesen findet Mitte August in Verbindung mit der Ausstellung für Gesundheitspflege in London statt. Zur Beteiligung an der Ausstellung wie an der Conferenz hat die englische Regierung auch Deutschland eingeladen. In London wurde namentlich großes Gewicht auf die Entsendung hervorragender deutscher Fachmänner des Erziehungswesens gelegt. Deutscherseits ist indeß der „Times" zufolge erwidert worden, daß Mitte August die Universitäts- und anderen Lehrer in den Ferien seien, daß daher von einer Beteiligung derselben abgesehen werden müsse. In der „Times" wird diese Ablehnung auf Empfindlichkeit zurückgeführt, die in Berlin darüber besteht, daß England trotz erhaltener Einladung sich an der Fischerei-, der heraldischen- und Hygiene-Ausstellung in Berlin nicht beteiligt habe. Sollte letzteres wirklich der Grund sein, und er klingt sehr wahrscheinlich, so würden wir denselben für vollständig stichhaltig erachten müssen. Es handelt sich hier wie da um internationale Veranstaltungen und wenn England durch seine Nichtbeteiligung derartige Veranstaltungen, welche von Deutschland ausgehen, lückenhaft läßt, so haben auch wir keine Ursache Kosten aufzuwenden, um dergleichen englische Veranstaltungen zu vervollständigen und aufzuputzen.

Die Fortschritte des Handfertigkeits-Unterrichts.

NLC. Die Bestrebungen auf dem Gebiete des Handfertigkeits-Unterrichts schreiten gegenwärtig in einem Grade vorwärts, wie man dies noch im letzten Winter kaum annehmen konnte. In nächster Zeit werden nicht weniger wie vier Lehrunterrichtscurse abgehalten werden, nämlich in Weimar, Leipzig, Stolberg i. Sachsen und Basel. Der Schwerpunkt der Bestrebungen liegt zur Zeit vor allem in der Lehrerbildung, was natürlich ist, da ohne gut vorgebildete Lehrer der Handfertigkeits-Unterricht nicht ausgeübt werden kann. Daher richtet sich das Ziel jetzt vor allem auch auf das Seminar. Die 4 bis höchstens 8 Wochen währenden Curse sind der Natur der Sache nach nur ein Notbehelf. Gründliche Vorbildung kann nur im Seminar durch jahrelange Uebung erfolgen. Die Seminar-Directoren und -Lehrer verhielten sich früher fast streng ablehnend zu dieser Frage. Dies hat sich schon wesentlich geändert. In einer Versammlung von Seminar-Directoren und -Lehrern, welche in den Pfingsttagen zu Hannover stattfand, war man über den Wert und Nutzen des Hand-

---

D. V. Bunkelmann und Compagnie.

16) Criminal-Roman von Georg Höcker.

Faack hatte kaum noch genügende Zeit, die geraubte Kostbarkeit in der Tasche unterzubringen, als schon Victor Hilker aufgeregt im Rahmen der Thür erschien.

„Sie verzeihen," redete er den Buchhalter an, „aber ich vermisse mein Uhrmedaillon. Es muß mir in der Aufregung vorhin verloren gegangen sein. Haben Sie dasselbe vielleicht gefunden?"

Der Buchhalter schüttelte erstaunt den Kopf.

„Ihr Medaillon?" fragte er verwundert. „Hm, der Verlust desselben sollte mir sehr leid thun. Haben Sie Ihre Herren Collegen schon danach befragt?"

„Es ist leider bis jetzt unmöglich gewesen," entgegnete Hilker betrübt, „denn ich habe das Fehlen des Schmuckstückes erst entdeckt, als ich eben den Kassenschrankschlüssel an Fräulein Irmgard abgegeben. Unterdessen hatten meine Collegen sich bereits entfernt.

„Nun, dann müssen Sie Ihre Nachfrage bis morgen aufschieben, „Hilker," suchte der heuchlerische Faack den eifrig am Boden herumsuchenden jungen Mann zu beruhigen. „Bei der eingetretenen Dunkelheit finden Sie doch nichts mehr. Kommen Sie."

Hilker mußte das Nutzlose seiner heutigen Bemühungen einsehen und folgte dem Buchhalter tief betrübten Herzens.

Faack schloß die Localitäten sorgfältig und gab dann die Schlüssel zu den Räumlichkeiten dem herbeigeeilten Bureaudiener.

„Kommen Sie, Hilker," sagte er zu dem jungen Manne, auf die Straße tretend, und ging ein gutes Stück mit ihm, in freundlichem Tone von diesem oder jenem mit ihm sprechend.

Hilker gab nur zerstreute Antworten; widerstrebte es schon seiner ganzen Natur, mit einem Manne über die Straße zu gehen, den er in nur zu begründeter Weise für einen Kassendieb halten mußte, so beraubte der Schmerz um das verlorene, kostbare Andenken Irmgards ihn jedes vernünftigen Gedankens.

Er war daher herzlich froh, als sie vor der Behausung Faacks angelangt waren, und schied mit flüchtigem Gruße von dem Buchhalter, der sich nochmals in Dankesbezeugungen für den geleisteten Dienst erschöpfte, um bald darauf ebenfalls in sein stilles Heim einzutreten, das er an diesem Abend nicht mehr verließ.

O, daß keine innere Stimme dem jungen Mann das entsetzliche Ungewitter verriet, welches, bereit, seine zündenden Blitze niederzusenden, sich über seinem Haupte angesammelt hatte!

Ein aufmerksamer Beobachter hätte um Mitternacht Faack seine Behausung verlassen und nach dem Wirtshause „Zum Pfannenstiel eilen sehen können, aus welchem er bald in der Begleitung Willems wieder herauskam.

Die beiden machten einen weiten Weg mit einander, bis sie endlich schweigend vor der niedrigen Mauer standen, welche an der hinteren Seite den Park Gunkelmanns begrenzte.

Die beiden Genossen schwangen sich gewandt über die Mauer und waren im nächsten Moment in dem undurchdringlichen Dunkel der lichtlosen Nacht verschwunden, wie zwei Schatten.

8. Capitel.

Sonnenuntergang.

Als der Buchhalter am nächsten Morgen zu ungewöhnlich früher Stunde die Bureauräumlichkeiten betrat und durch dieselben, welche noch unbesetzt waren, hindurchschritt, fand er zu seiner Verwunderung im Privatcabinet schon den Handelsherrn eifrig mit der Durchsicht der bisher von Faack verwalteten Bücher beschäftigt.

Dieser biß sich unwillkürlich auf die Lippe. Wenn der Kaufherr sich derart mit der Durchsicht beeilte, mußte er bald genug Aufschluß über den wahren Character seines Buchhalters erhalten, indessen Faack fürchtete nichts. In vier Tagen stand Ultimo bevor und den nächsten Tag alsdann gedachte er abzureisen und sich in Amerika irgend wo anzukaufen. Vorher hatte er sich noch einen Plan zusammengedacht, wie er schändlicher nicht ersonnen werden konnte; denn er zielte auf den gänzlichen Ruin seines Freundes und Wohlthäters hin.

Gunkelmann blickte flüchtig auf, als der Buchhalter ihn mit gewohnter Freundlichkeit begrüßte; mit eisig kalter Stimme entgegnete er den Morgengruß, um sich im nächsten Moment wieder in die Revision der Bücher zu vertiefen.

Wol eine halbe Stunde mochte vergangen sein, ohne daß zwischen beiden ein Wort gewechselt worden war, als der ungeduldig aufhorchende Buchhalter endlich die Schritte ankommender Angestellten der Firma im anderen Bureauzimmer vernahm.

Das Antlitz Faacks drückte eine immer lebhaftere Spannung aus, bis er endlich die wohlklingende Stimme des Hauptkassierers, Victor Hilker, vernahm, welcher von Pult zu Pult ging und seine Collegen fragte, ob sie von dem Verbleib seines kostbaren Uhrmedaillons keine Wissenschaft hätten.

Der Buchhalter hörte einen der Angestellten erwidern:

„Sie müssen das Medaillon anderswo verloren haben, denn gestern Abend beim Nachhausegehen hatten Sie es noch. Das weiß ich ganz bestimmt."

Ueber das Antlitz Faacks huschte ein Strahl teuflischer Freude.

„Das kommt erwünscht!" flüsterte er vor sich hin. „Nun, mein Bursche, bist Du rettungslos verloren!"

Im nächsten Augenblicke nahmen seine Gesichtszüge wieder die gewohnte, kalte Ausdrucksweise an.

„Hilker!" rief er mit seiner scharfklingenden Stimme, ohne aufzustehen. „Sind Sie schon anwesend?"

Der junge Mann öffnete mit höflichem Morgengruß die Thür.

„Hilker," sagte der Buchhalter kurz, „halten Sie im Kassenschrank Nachschau, wie viel vorrätiges Geld in Banknoten da ist."

„Es werden wol gegen dreizehntausend Mark in Kassenscheinen verschiedener Betragshöhe vorrätig sein," entgegnete Victor Hilker.

„Haben Sie die Güte, mir die genaue Stückzahl der vorrätigen Wertscheine anzugeben," versetzte Faack.

Hilker verbeugte sich und ging, die Zähne zusammenbeißend.

ertigkeits-Unterrichts für das Seminar vollkommen inig. Vielleicht wurde die Sache dort aber noch nicht in ihrer Allgemeinheit als Bestandteil einer harmonischen Menschenbildung, sondern überwiegend nur als Unterstützungsmittel anderer Unterrichtsächer aufgefaßt. Diese Richtung würden wir für inseitig erachten. Sie muß natürlich ihre Beachtung im Lehrplan finden, indeß liegt der Schwerunkt doch auf der praktisch-formalen Seite. Immerhin ist die günstige Stellung jener Versammlung zur Sache doch sehr beachtenswert. Daß Herr v. Goßler den Handfertigkeits-Unterricht in einem Seminar versuchsweise einzuführen gedenkt, ist bekannt. Ueber die Ausführung dieses Vorhabens ist indeß bis jetzt noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. In Belgien sagt die Ministerial-Verordnung vom Jahre 1881: „In jedem Lehrerseminar muß ein Handarbeitssaal (atélier de travail manuel) eingerichtet sein, zu dem Zwecke, den Zöglingen die Möglichkeit zu bieten, während der ersten zwei Jahre der Bildungszeit in wöchentlich zwei Stunden, während der letzten zwei Jahre in wöchentlich einer Stunde Handfertigkeit zu treiben." In Frankreich, wo diese Bewegung vom socialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt aufgefaßt wird, ist dieselbe sehr populär. Dort macht das Gesetz vom 28. März 1882 die Handfertigkeit (travail manuel) in allen Lehrerseminaren und Volksschulen zum Uebungsfach. In 30 Pariser Volksschulen ist ein solcher Unterricht bereits eingeführt. Im ganzen ist es schon in 400 französischen Orten ein Lehrgegenstand der Schule. Ein besonderes staatliches Handfertigkeits-Lehrerseminar bildet Lehrer für die Seminare und Volksschulen aus. Die gleichartigen Vorgänge in Schweden und im Königreich Sachsen sind hinlänglich bekannt. Jetzt will auch Japan in dem hauptstädtischen Lehrerseminar zu Tokio diesen Unterricht einführen. Das japanische Ministerium hat deshalb vor kurzem Herrn Landtagsabgeordneten von Schenckendorff um Beurteilungsmaterial gebeten, was derselbe im weitesten Umfange gern zur Verfügung gestellt hat. Zweifellos liegt in dem Handfertigkeits-Unterricht eine kerngesunde und zeitgemäße Idee, weshalb der früher vorhanden gewesene Widerstand auch mehr und mehr schwindet. Wir wollen nur wünschen, daß Deutschland und insbesondere Preußen hier nicht zurückbleiben möge, und sich etwa von andern Staaten überflügeln lasse. Nach den Erklärungen des Herrn Ministers von Goßler in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. Februar cr. sind wir indeß berechtigt, anzunehmen, daß nun auch für das preußische Unterrichts-Ministerium bald die Zeit der That folgen werde.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 17. Juli. Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm lautet:

In dem Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm und des neugeborenen Prinzen ist keine Störung eingetreten.

Marmor-Palais, den 17. Juli 1884.

(gez.) Schröder. Ebmeier.

* Die Wiener Abendpost schreibt: Se. Majestät der deutsche Kaiser hat gestern wieder den österreichischen Boden betreten, um, wie seit einer Reihe von Jahren, Kräftigung seiner Gesundheit zu Gastein zu suchen und zu finden. Die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie begrüßen in dem Besuche des deutschen Kaisers ein stets erfreuliches Unterpfand der zwischen den beiden Kaiserhöfen und Reichen bestehenden innigen Freundschaft.

§* Prinz Albrecht hat sich auf Befehl des Kaisers als Vertreter der preußischen Königsfamilie nach dem Haag zu begeben, um dort der feierlichen Beisetzung des Prinzen von Oranien beizuwohnen.

§* Der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen heute Vormittag in Potsdam ein, wo sie von der gesamten kronprinzlichen Familie empfangen und begrüßt wurden. Abends erfolgte die Weiterreise nach Stralsund, von wo aus die Ueberfahrt nach Stockholm erfolgt.

* **Die Reichsregierung geht mit der Absicht der Einsetzung einer sachverständigen Commission zur Beratung über das Impfwesen und behufs Einrichtung einer Pockenstatistik um; bezüglich der letztern sind die Regierungen bereits ersucht worden, über Impfungsergebnisse von 1882/83 zu berichten.**

* Die Wahlbewegung für den neuen Reichstag wird hier in Berlin kaum vor dem September recht hervortreten. Schon jetzt will man voraussehen, daß im wesentlichen eine Wiederwahl der Abgeordneten der Reichshauptstadt zu erwarten sei. Ein Kampf werde nur mit den Socialdemokraten aufzunehmen sein.

* Durch Erlaß des preußischen Kriegministeriums vom 18. Juni c. ist der 1. und 4. Band des von der Militär-Medicinalabteilung bearbeiteten und nunmehr teilweise im Druck erschienenen „Sanitäts-Berichts über die deutschen Heere im Kriege 1870/71 gegen Frankreich" nach einem besonderen Verteilungsplan der Commandobehörden zugegangen. Die übrigen Bände des Werkes, der 2., 3., 5. und 6. sind im Druck begriffen und werden s. Z. in derselben Weise zur Verteilung und Veröffentlichung gelangen.

Die Ausgabe des Berichts ist nach dem erwähnten Ministerial-Erlaß in so ausgedehntem Umfange erfolgt, um den Offizieren der Armee und insbesondere den Sanitäts-Offizieren das Werk zum Studium und zur Benutzung bei amtlichen und literarischen Arbeiten leicht zugängig zu machen.

** Im „Reichsanzeiger" wird heute ein Erlaß des Cultusministers v. Goßler an sämtliche Oberpräsidenten publicirt, welcher sich an die am 19. Juli v. J. veröffentlichten Verordnungen zur Verhinderung der Einschleppung der Cholera anlehnt. Wir werden morgen ausführlich darauf zurückkommen.

* Von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die Conservativen wiederholt auf die Möglichkeit eines Zusammengehens mit den gemäßigt Liberalen hingewiesen: eine Möglichkeit, deren Grundlage in dem gemeinsamen Bekenntnis zu den großen Zielen der Reichspolitik gegeben sei.

„Wir können daher", fährt sie fort, „ohne Besorgnis vor Mißverständnissen, nur unser lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß Parteiorgane extrem-conservativer Richtung immer und immer wieder jene vorhandene Möglichkeit in Frage stellen, indem sie sich das Recht der Proscription gegenüber einzelnen Personen der anderen bündnisfähigen Partei anmaßen. Jene Organe sind in dieser Beziehung noch orthodoxer, als selbst Herr E. Richter, welcher sich die „Ausmerzung" doch erst für die Zeit nach den Wahlen vorbehält. . . . . Die extrem-conservativen Elemente, welche wir im Auge haben, werden selbst zugeben müssen, daß sie kaum beanspruchen können, allen conservativen Elementen Wahlreglements vorzuschreiben, und daß der Versuch, von jenem Standpunkte aus die Grenze der Bündnisfähigkeit mit den Nationalliberalen stecken zu wollen, die Bündnismöglichkeit überhaupt in Frage stellen muß. Ueberall dort, wo die großen Ziele zum Verständnis gelangt sind, welche der inneren deutschen Politik für die nächste Zukunft gesteckt sind, wird man um dieser Ziele willen sich bemühen müssen, die Fraction, und darum erst recht den Bruchteil der Fraction, weniger hoch zu stellen, als die Gewähr der Sicherheit, jene Ziele fördern zu können. Man wird also bei Erwägung der Bündnismöglichkeit und -Notwendigkeit nicht allgemein verbindliche Grenzlinien ziehen dürfen, sondern man wird von Fall zu Fall für jeden einzelnen Wahlkreis diese Fragen prüfen und nach der Eigentümlichkeit des einzelnen Falles entscheiden müssen."

„Das ist", bemerkt dazu die „Nat.-Zeitung," „sehr schön gesagt, aber die dergestalt ermahnten „Extrem-Conservativen" legen sich ohne Zweifel bei der Lectüre solcher Artikel die Frage vor, was bei der Befolgung derartiger Ratschläge aus dem Bündnis mit dem Centrum werden soll."

NLC. Aus der bayrischen Pfalz schreibt man der „Elberfelder Zeitung": „Bei der Reichstagsersatzwahl in Neustadt-Landau ist gegen den nationalliberalen Mahla der fortschrittliche Weingutsbesitzer Sartorius trotz Eugen Richter'scher Unterstützung unterlegen. Die Wahl Mahlas hat die Reichstagsmajorität cassirt, wie die darauf eingeleitete Untersuchung der Wahl ergeben hat, mit Unrecht und Herr Sartorius macht seitdem ebenfalls in Preßprocessen gegen alle, die ihm gegenüber gestanden waren, seinem Unmut über die Niederlage Luft. So auch wollte er sich mit einem Pfarrer mit Namen Welsch reiben, kam aber an den Unrechten. Dieser Pfarrer hatte in der Hitze des Wahlkampfes behauptet, daß bei dem fortschrittlichen Candidaten nach früheren Erfahrungen eine wissentliche Lüge nichts ungewöhnliches sei, und trat vor Gericht für diese Behauptung den Wahrheitsbeweis an. Das Gericht wies Herrn Sartorius mit seiner Klage ab, indem es den Wahrheitsbeweis als vollständig erbracht constatirte. Voilà, ein Mann, den die Fortschrittspartei zum Volksvertreter gerade geeignet erachtet! Wir wollen sehen, ob Herr Sartorius im Herbst wieder candidatirt."

* Wie es jetzt heißt, wird Herr v. Schlözer vorläufig Rom nicht verlassen. Indessen beginnt man hier doch schon einzusehen, daß bei dem Festhalten der Curie an ihrem bisherigen Standpunkt ein Ausgleich der schwebenden Fragen vorläufig nicht zu erwarten ist.

* **Göttingen**, 14. Juli. Auf die in der öffentlichen Versammlung vom 7. d. Mts. an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, betreffend die Subvention der Dampferlinien, beschlossene Adresse ist, wie dem „Hann. Courier" geschrieben wird, heute das nachstehende, eigenhändige Antwortschreiben von demselben an den Vorsitzenden jener Versammlung, Rechtsanwalt Dr. Eckels, eingelaufen:

Varzin, 13. Juli 1884.

Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlich für die Mitteilung der auf der Versammlung vom 7. d. M. gefaßten Beschlüsse. Ich würde es mit lebhafter Genugthuung begrüßen, wenn es meinen Mitbürgern in Göttingen gelänge, die in ihrem Schreiben niedergelegten Anschauungen auf der Tribüne des Reichstags durch ihren Vertreter zum Ausdruck zu bringen. v. Bismarck.

* **Wien**, 17. Juli. Die teils beim Landesgericht, teils beim Militärgericht inhaftirten Anarchisten legten ein rückhaltloses Geständnis bezüglich aller in den jüngsten Monaten verübten Raubmorde an dem Apotheker Linhart, der Heilbronner'schen Familie, an Eisert und dem Polizeicommissar Hlubeck ab. Die erste Anregung zu den Blutthaten erfolgte in der Zeitschrift „Rebell" im Sommer 1883, in welcher ein geheimes Comite die Beschaffung von Geldmitteln verlangte. Die Beute floß größtenteils in die Parteikasse.

†* Von gestern Vormittag bis heute Vormittag betrug die Zahl der Cholera-Todesfälle in Toulon 35, in Marseille 43.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 18. Juli. Morgen sollen die Listen unseres Schützencorps geschlossen werden. Wer also noch beizutreten beabsichtigt, möge es bis zum 19. ds., abends thun. Bekanntlich haben zum Feste nur Auswärtige gegen Eintrittsgeld Zutritt zum Festplatze. Gegenwärtig mögen wol 800 Schützen dem Corps zugehören.

* Herr Rector Thiel in Bochum hatte ein Exemplar seiner sehr lesenswerten und interessanten Denkschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Bochumer Lehrer-Witwen- und Waisenkasse dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck eingehändigt, um dadnrch einen kleinen Beleg zu liefern, welche segensreiche Erfolge durch sociale Vereinigungen erzielt werden können. Es ist ihm darauf, wie der Märkische Sprecher meldet folgendes freundliche Antwortschreiben übermittelt worden: „Berlin, den 13. Juli 1884. Euerer Wohlgeboren bin ich beauftragt, für die freundliche Aufmerksamkeit, welche Sie dem Fürsten Bismarck durch Uebersendung der Ihrem gefälligen Schreiben vom 10. d. M. beigefügten Denkschrift erwiesen haben, den verbindlichen Dank des Herrn Reichskanzlers auszusprechen. (gez.) Graf zu Rantzau, Wirklicher Legationsrat und vortragenden Rat im Auswärtigen Amt. An den Rector Herrn Thiel, Wohlgeboren in Bochum."

* Um unsere Hausfrauen vor dem Ankauf unreifer Kartoffeln zu schützen, machen wir darauf aufmerksam, daß sich die Schale der unreifen Kartoffel, etwas befeuchtet, mit den Fingern leicht abstreifen läßt. Ein noch sicheres Erkennungszeichen ist die Manipulation, eine Kartoffel mitten durchzuschneiden und die Schnittflächen auf einander etwas zu reiben, kleben dieselben nach einigen Umdrehungen ziemlich fest aufeinander und ist der Saft weiß (stärkehaltig), dann ist die Kartoffel reif. Daß der Genuß von nicht völlig reifen Kartoffeln nichts weniger als zuträglich ist, sollte zwar bekannt sein, es sei aber doch nochmals darauf hingewiesen. Nicht neue Kartoffeln sind Delicatesse, sondern neue reife Kartoffeln.

)(**Schalke**, 18. Juli. Dem gestrigen Concert der Feuerwehr-Kapelle bei Herrn Stallberg war das Wetter nicht recht günstig; der Besuch desselben wäre sonst jedenfalls ein besserer gewesen. Das Concert fand nicht im Wäldchen, sondern im Saale statt; kurz war es, aber hübsch — hübsch, wie wir es von den Leistungen der Klenke'schen Kapelle gewohnt sind, kurz, weil Terpsichores Jünger und Jüngerinnen ihrer Ruhe zu huldigen zu früher Stunde schon verlangten. — Der edle Gerstensaft des Herrn Stallberg war wieder vortrefflich, es ist wirklich schade, daß wir sein Wäldchen nicht etwas näher haben.

* **Ueckendorf**, 17. Juli. Die hiesige Feuerwehr, die sich nach ihrer neuen Formation bisher sehr thätig gezeigt hat, hat bei der letzten Versammlung nachstehende Feuermeldestellen errichtet, die für das hiesige Publikum wol Interesse haben dürften: 1. Amtshaus, 2. Schmiedemeister Hund, 3. Wirt Breil, 4. Lehrer Seewald, 5. Witwe Ahlmann, 6. Metzger Kalthoff, 7. Wirt Goffein, 8. Kaufmann Gruthoff, 9. Bäcker Timmermann, 10. Anstreicher Holzhäuser, 11. Johann Schneider (Südstr.), 12. Portier Rhein-Elbe, 13. Portier Alma.

* In dem auf den 15. d. vormittags 10 Uhr im Saale des Ständehauses zu **Bochum** anberaumten Kreistage des Landkreises Bochum waren außer dem Vorsitzenden, Herrn Landrat Schmieding, 3 Rittergutsbesitzer und 11 Vertreter der Stadt- und Landgemeinden erschienen. Zu 1 der Tagesordnung wurden, wie wir bereits meldeten, zur Teilnahme am Kaiser-Diner bei Gelegenheit der Herbst-Manöver in Münster per Stimmzettel gewählt: aus dem Stande der Ritterschaft: Herr Kreis-Deputirter Karl Schragmüller auf Haus Dahlhausen, aus dem Stande der Stadtgemeinden: Herr Fabrikant Müllensieffen am Crengeldanz, aus dem Stande der Landgemeinden: Herr Rentner Schulte-Mönting zu Schalke. Der Herr Landrat Schmieding beteiligt sich als solcher und der Herr Ehrenamtmann Schulze-Bellinghausen zu Stockum als Provinzial-Landtagsabgeordneter am qu. Diner. Ferner wurde zur Erledigung der übrigen Tagesordnung die Kreis-Communallasten-Rechnung pro 1882/83 und die Rechnung der Berger'schen Studienstiftung pro 1882 dechargirt. Die Rechnung der letzteren Kasse pro 1883 wurde den zu Revisoren erwählten Herren Ehrenamtmann Schragmüller, Bochum, und Amtmann Cramer, Ueckendorf, zur Vorrevision übergeben. Der Kreistag stellt für einen oder mehrere Lehrer des Landkreises Bochum, welche den Lehrcursus für Obst- und Baumwärter für die Provinz Westfalen durchmachen wollen, 150 M. aus Kreismitteln zur Verfügung. Die Verteilung bezw. Verwendung dieses Antrages wird dem Herrn Landrat nach Beratung mit den Herren Kreis-Schul-Inspectoren bezw. Schulvorständen überlassen. Außerdem werden zur Einrichtung bezw. Unterhaltung von Natural-Verpflegungs-Stationen in Witten, Hattingen, Gelsenkirchen und Herne 1000 Mark aus Kreismitteln bewilligt. Hierauf wurde der Kreistag geschlossen.

* Wie man mit unserm Kreisblatt in's Gericht geht! Der „Märkische Sprecher" (wird aus **Bochum** der „R.-W. Ztg." geschrieben), der früher eine kräftige Stütze für die nationalliberale Partei gewesen, fühlt sich durch das Epitheton, das wir ihm, um seine Parteischattirung zu kennzeichnen, in den Worten „angeblich nationalliberal" gegeben, tief — „angezapft". Nicht daß sich das Blatt jetzt als wahrhaft nationalliberal bekennte, im Gegenteil, heute sagt es gerade heraus, es wolle sich nicht in eine bestimmte Parteischablone pressen lassen, es stehe zwar „im allgemeinen" auf liberalem, deutsch-nationalem Standpunkt ꝛc. ꝛc. Welcher Art dieser „Standpunkt" ist, darf man wol am besten daraus ermessen, daß der gegenwärtige Redacteur des „Märkischen Sprechers" vorher Mitarbeiter an dem Aachener Echo der Gegenwart, einem ultramontanen Localorgane der ärgsten Sorte, gewesen. Darnach kann es auch nicht wunder nehmen, daß in derselben Notiz auf die früheren Redacteure des „Märkischen Sprechers" Leute, die sich nicht wehren können, Steine geworfen werden, indem von denselben behauptet wird, sie seien den social-reformatorischen und volkswirtschaftlichen Plänen der Regierung nicht sympathisch gegenübergestanden und hätten nicht wie die jetzige Redaction „im Princip in der Bethätigung des practischen Christentums das einzige Heilmittel für die Leiden der Zeit erblickt." Dieser der früheren Redaction gemachte Vorwurf ist gänzlich unbegründet, ein hübscher Beweis dafür, wie eigentümlich die jetzige Redaction das Christentum ins Practische zu übersetzen versteht.

* In **Dortmund** hat die Verwaltung des städtischen Wasserwerks den Beschluß gefaßt, statt wie bisher an drei Abenden der Woche, vom 15. Juli ab bis zum 1. September jeden Abend in der Zeit von 8—10 Uhr Bäder zu dem ermäßigten Preise von 15 Pfg. zu verabreichen. Diese Neuerung wird gewiß mit großer Freude aufgenommen und die Gelegenheit recht fleißig benutzt werden.

* In **Hamm** ist in der Westfälischen Union auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Puddelofen explodirt. Die einzelnen Stücke desselben wurden weit hin geschleudert und flogen sogar teilweise durch das Dach. Drei Arbeiter wurden dabei beschädigt, einer derselben, der Fabrikarbeiter Keinemann, so lebensgefährlich, daß er nach unsäglichen Schmerzen seinen Wunden erlegen ist.

* Bei der demnächstigen für den Wahlkreis **Arnsberg-Brilon-Lippstadt** vorzunehmenden Ersatzwahl wird seitens der Centrumspartei der Gutsbesitzer Ferdinand Kersting zu Bökenförde als Candidat aufgestellt werden. Was die Biographie des Herrn betrifft, ist bemerkenswertes nicht mitzuteilen. Sein politisches Glaubensbekenntnis können wir nach seinen bisherigen Aeußerungen kurz dahin präcisiren, daß derselbe eventuell der conservativen Gruppe des Centrums angehören, speciell in wirtschaftlichen Fragen, „soweit es angeht", auf Seite der Regierung stehen würde. Da unser Wahlkreis eine überwiegend katholische Bevölkerung besitzt, so dürfte an der Wahl des Centrumscandidaten nicht zu zweifeln sein.

* Mit Rücksicht auf die anhaltende Hitze hat die städtische Verwaltung zu **Essen** aus sanitätspolizeilichen Gründen die Reinigung sämtlicher Abortsgruben bis zum 10. August angeordnet, sowie daß die verschiedenen gewerblichen Anlagen, wie Bierbrauereien, Metzgereien ꝛc. und die Abflußcanäle einer polizeilichen Revision zu unterwerfen sind. In einer am 15. Juli stattgefundenen Sitzung der städtischen Sanitätscommission wurde u. a. beschlossen, den aus den Rinnsteinabfallschächten ausgehobenen Schlamm, sowol bei der Entleerung als auch an der Ablagerungsstätte einer allgemeinen Desinfection zu unterziehen und den Adjacenten der an der Steeler-, Kettwiger- und Viehofer-Chaussee belegenen Gräben die sofortige Räumung, sowie eine fortgesetzte Reinigung derselben bei Androhung von Executivstrafen aufzugeben. Die Polizei-Executivbeamten sollen beauftragt werden, die Gast- und Schankwirte zur täglichen Desinfection ihrer Wirtszimmer ꝛc. anzuhalten, die Hauseigentümer resp. Mieter zur sofortigen Reinigung der Höfe, Düngstätten und der zwischen den Häusern belegenen Gassen aufzufordern, auch die fortgesetzte Controle in dieser Hinsicht auf das strengste auszuüben. Die Vorstände der hiesigen Schulen, sowie die Directionen der industriellen Werke sollen ersucht werden, die sofortige Räumung und gründliche Desinfection der Abortsgruben vornehmen zu lassen. Hoffentlich findet die Sanitätscommission mit ihren Anordnungen das allgemeinste Entgegenkommen.

* In **Königsteele** hat der Antisemitenführer, Herr Liebermann von Sonnenberg, in dem Locale des Herrn Viefhaus eine große Rede über die Judenfrage gehalten. Das große Local war überfüllt und die überaus zahlreiche Versammlung nahm die Ausführungen des Redners mit sehr großem Beifall auf. Eine Störung ist nicht vorgekommen, die ganze Versammlung verlief in der schönsten Ordnung. Nach Schluß der Rede wurde von dem Herrn Postdirector von Steele ein Hoch auf Herrn Liebermann von Sonnenberg ausgebracht.

* In **Crefeld** ereignete sich ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Zwei Schüler der Oberklasse der dortigen unter Cracauen gelegenen Volksschule gerieten beim Nachhausegehen in Streit, wobei einer der Streitenden eine am Wege liegende Glasscherbe ergriff und damit seinen Gegner so unglücklich an die Schläfe traf, daß dessen Tod nach kurzer Zeit erfolgte.

* Aus **Düren** wird geschrieben: Der deutsche Colonialverein macht hier unter der Leitung wackerer Männer und der unfreiwilligen Mitarbeiterschaft des Herrn Bamberger gewaltige Fortschritte. Eine „Section Düren" ist im Entstehen begriffen, sodaß Düren hierbei den meisten rheinischen Städten den Vorrang ablaufen wird. — Eine Zustimmungsadresse zur überseeischen Nationalpolitik des Reichskanzlers, versehen mit den Unterschriften der Vertreter unserer vaterstädtischen Weltindustrieen, ist als ein Ausspruch sachverständiger, urteilsfähiger Männer bereits nach Berlin abgegangen.

Anmeldungen zum Bezug

unserer Zeitung können zu **jeder Zeit** erfolgen bei unseren Boten oder Expeditionen.

Bucareste

Die nächste Ziehung
statt. Gegen den Cours
Auslosung mit dem
das Bankhaus Carl Ne
Straße 13. die Versich
M. 1,25.

Industrie, Ha

Neuß, 17. Juli. [F
M.

Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18 8
	2. „	16 8
	3. „	— —
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	15 6
	2. „	13 6
Gerste 100 Kilo		15 5
Buchweizen „		— —
Preßkuchen per 1000 Ki		

Börse

Coursbericht v

Berechnung in Mark pr
anders be

A. Kohle

Förder-Gaskohle .
Flammkohle .
Fettkohle .
Magerkohle .
Stückkohle-Flamm .
Fettstückkohlen .
Gewaschene Nußkohle I
II
(Fett) II
Gruskohle .
Coakskohle .
Coaks I. Qual. .
„ II. „ (Kleincoa

B.

Spiegeleisen Ia
Weißstrahliges Eisen I.
Luxemburger Roheisen
Holzkohlenroheisen
Gießereieisen I. Qual.
„ II. „
„ III. „
Span. Gießereisen, Mar
Ruhrort incl. Zol
Engl. Roheisen Nr. 3, lo
Engl. Bessemer Eisen, R
Verschiffungshafen
Span. Bessemereisen Ma
Rotterdam .
Deutsches Bessemer Eise

C. Stabeis

Gewöhnliches Stabeisen
Feinkorneisen .

D. Blech

Gewöhnliche Bleche .
Kesselbleche .
Dünne Bleche .

E.

Walzdraht (Stiftdrahtqu

Abgesehen von der F
mäßigen Versandtes der
Kohlenumsätzen die zeite
Im Eisengeschäfte ist ein
vermerken, die matte Hal

Gottesdienst-Ord
der evangel. Ge
Gelsenkirchen

Sonntag, den 20. Ju
Frühgottesdienst 1/2 8 Uh
Werth aus Schalke.
Hauptgottesdienst 10 Uh
Leich.
Collecte für die Diak
stalt in Duisburg.
Nachm. 2 Uhr Kinderg
Pastor Leich.
Amtswoche hat Pastor

Bekanntmachu

Auflassungen und Verh
der freiwilligen Geric
werden während der
Gerichtsferien nur **M**
von 10 bis 12 Uhr vor
an hiesiger Gerichtsstell
nommen.
Gelsenkirchen, 15. Juli
Königliches Amtsg

Bekanntmachu

Die Verpachtung der
schen Gemeindejagd auf
vom 1. Septbr. cr. ab,
Mittwoch, den 23.
nachm. 5 Uhr
im Gemeindehause zu H
an Grundbesitzer dieser
statt. — Die Bedingung
bis dahin im Verwaltun
des Amtshauses zu Sch
Schalke, den 17. Juli
Der Amtmann:

Bekanntmachu

Es wird hierdurch zur
der sämtlichen Grundei
der Gemeinde Bickern
daß, nachdem mit der Au
Güterauszüge behufs Er
des Grundsteuer-Kataster
nen ist, das neu angefert
buch und die dazu gehörig
zu Bochum in dem ne
messungs-Bureau, Alleest
52 offen gelegt sind un
an drei Tagen in der Wo
lich am **Dienstag, Don**
und **Samstag** in den
von **8 bis 12 Uhr vo**
3 bis 4 Uhr nachm.
Beteiligten eingesehen werde
Wanne, den 16. Juli
Der Amtmann: v. Bo

Ein ordentliches
Kindermädch
auf sofort gesucht. Zu
unter Nr. 1029 in der G
Blattes.

Ein Mädch
in allen häuslichen Arb
fahren, wird gegen guten
1. August gesucht.
Frau Job
Gelsenkirchen, Bahnh

Bucarester 20 fcs. Lose.

Die nächste Ziehung dieser Lose findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. **M. 20** bei der Auslosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische-Straße 13.** die Versicherung für eine Prämie von **M. 1,25.**

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 17. Juli. [Fruchtpreis.]

		M. Pf.		M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18 80	Hafer alter à 100 Kilo	15 80
	2. „	16 80	„ neuer „ „ „	15 20
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „	25 00
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	15 60	„ 2. „ „ „	26 50
	2. „	13 60	Kartoffeln „ „ „	4 00
Gerste 100 Kilo		15 50	Heu per 50 Kilo	3 60
Buchweizen „		— —	Roggenstroh 600 Kilo	28 00
Preßkuchen per 1000 Kilo				121

Börse zu Düsseldorf.

Coursbericht vom 17. Juli 1884.

Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

A. Kohlen und Coaks.	Mark.
Förder-Gaskohle	6,60—7,60
Flammkohle	5,20—6,00
Fettkohle	5,00
Magerkohle	4,40—4,80
Stückkohle-Flamm	7,20—8,00
Fettstückkohlen	6,60—7,00
Gewaschene Nußkohle I	7,20—8,00
II	6,20—7,00
(Fett) III	5,20—6,20
Gruskohle	3,00—3,60
Coakskohle	4,00
Coaks I. Qual.	7,20—9,20
„ II. „ (Kleincoaks)	6,60—7,00
B. Roheisen.	
Spiegeleisen Ia	56,00—57,00
Weißstrahliges Eisen I. Qual.	49,00—50,00
Luxemburger Roheisen	36,00
Holzkohlenroheisen	70,00
Gießereieisen I. Qual.	63,00—65,00
„ II. „	58 00—59,00
„ III. „	52 00—54,00
Span. Gießereisen, Marke „Mudela" loco Ruhrort incl. Zoll	71,00—73,00
Engl. Roheisen Nr. 3, loco Ruhrort	54 00—55,00
Engl. Bessemer Eisen, Nr. 3. loco Verschiffungshafen sh.	45,00—45,60
Span. Bessemereisen Marke „Mudela" cif. Rotterdam sh.	53,00 54,00
Deutsches Bessemer Eisen	52,00—53,00
C. Stabeisen (Grundpreise).	
Gewöhnliches Stabeisen	115,00—120,00
Feinkorneisen	140,00
D. Bleche (Grundpreise).	
Gewöhnliche Bleche	155 00—160 00
Kesselbleche	165 00—170,00
Dünne Bleche	160,00—165,00
E. Draht.	
Walzdraht (Stiftdrahtqualität)	121,00—123,00

Abgesehen von der Fortdauer eines anhaltend regelmäßigen Versandtes der contrahirten Kohlen, ist in Kohlenumsätzen die zeitentsprechende Stille eingetreten. Im Eisengeschäfte ist eine günstigere Wendung nicht zu vermerken, die matte Haltung des Marktes dauert fort.

Berliner Börse.

Berlin, den 17. Juli 1884.

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0	111,75
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	83 00
Bank für Rheinland und Westfalen	0	84 50
Bergisch-Märkische Bank	0	119,10
„ Industrie-Gesellschaft	0	66 00
Berliner Handels-Gesellschaft	0	133,50
Berliner Makler-Verein	0	107,30
Cölnische Wechs.- und Bank	0	95,75
Deutsche Bank	0	150 25
„ Hypotheken-Bank 60%	0	90,75
„ National-Bank	0	105,00
Disconto-Commandit	0	197,90
Dortmunder Bank-Verein	0	99,25
Essener Credit-Anstalt	0	100,25
Nationalbank für Deutschland	0	96,40
Norddeutsche Bank	0	158 50
Preußische Boden-Credit-Bank	0	103,00
Reichsbank	0	145,90
Schaaffhausener Bank-Verein	0	90,75
Industrie-Papiere.		
Aachen-Höngen	0	33 00
Annener Gußstahl-Fabrik	—	— —
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	6	130,30
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	69 75
Bochumer Gußstahlfabrik	0	100,90
Borussia, Bergwerk	5	111,50
Bonifacius Bergwerk	0	66 00
Cölner Bergwerks-Verein	0	116,75
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	20,25
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	40,00
„ „ Lit. B.	0	— —
„ „ Oblig.	0	102,00
Dortmunder Union 600 Mark	0	12,25
„ „ 400 „	0	18 50
„ „ 300 „	0	22 10
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	70,50
„ Part.-Obligation	0	106,10
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	117,25
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	83,00
Harkort Bergwerk	0	69,00
„ Maschm.	0	32,25
Harpener Hütten	0	90 40
Hibernia u. Shamrock	6	92,60
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	25 50
do. zusammengen.	0	50,75
Louise Tiefbau	0	41,75
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	59,50
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	226 90
Mechernicher	0	168,00
Oelheim Petroleum. 80%	—	42,50
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	— —
„ Lit. B.	0	32,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	58,25
Westfälische Draht-Industrie	0	92,50
„ Union	0	8,75
Rhein.-Westf. Industrie	—	19,00

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

17. Juli	Bar. 752 mm.	Therm. + 19° R.	NW
18. Juli	„ 757 mm.	„ + 14° R.	SW

Die Fahneninsulte in Paris.

Die Pariser haben trotz der Cholera und der Gefahr, welche angesichts derselben Menschenanhäufungen mit sich bringen, ihr Nationalfest begangen. Dabei ist es wie in den früheren Jahren zu chauvinistischen Demonstrationen gekommen. Die Patriotenliga schwamm oben auf, die Statue der Stadt Straßburg wurde mit Kränzen und Guirlanden derart geschmückt, daß schließlich nur noch die Nasenspitze sichtbar blieb, ein Mann wurde bedroht, den man für einen Deutschen hielt, und schließlich hat das verehrliche Pariser Publikum sein Mütchen an einer deutschen Fahne gekühlt, die mit Füßen getreten und dann auf dem Concordienplatze vor der Straßburger Statue verbrannt wurde. Am Tage darauf hat der französische Botschafter in Berlin im Auftrage seiner Regierung deren Bedauern anläßlich des beim Volksfeste des 14. Juli erfolgten Herabreißens einer an einem Gasthofe angebrachten deutschen Fahne ausgesprochen und hinzugefügt: Wegen Schnelligkeit des ganzen Vorganges habe die Polizei nicht rechtzeitig erscheinen können. Damit ist die Sache aller Voraussicht nach abgethan. Ein Teil der Pariser Bevölkerung — man braucht da ja nicht von Pöbel, Janhagel und dergleichen zu reden — begeht in der Erregung der Feststimmung und unter der Einwirkung geistiger Getränke einen Unfug, der seine Spitze gegen Deutschland wendet; die französische Regierung spricht darüber ihr Bedauern aus und bittet die deutsche Regierung um Entschuldigung. Mehr kann man füglich nicht verlangen. In einigen deutschen Blättern wird allerdings noch mehr verlangt, nämlich strengste Bestrafung der Schuldigen. Ja doch, aber die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor. Die französische Regierung läßt erklären, die Polizei habe bei der Schnelligkeit des ganzen Vorganges nicht rechtzeitig einschreiten können und der Pariser Correspondent der „Nat.-Ztg.", der als zuverlässig bekannt ist, telegraphirt, die Polizei sei erst eingetroffen, als alles vorüber gewesen. Will man nun die französische Regierung der Lüge zeihen? Unsere Beziehungen zu derselben sind, wie Fürst Bismarck neulich im Reichstage erklärte, sicher gute und diese Erklärung ist im ganzen Lande mit Freude aufgenommen worden. Der Vorgang vor dem Hotel Continental ist, nachdem die französische Regierung hierüber ihr Bedauern officiell bekundet hat, schwerlich dazu angethan, deutscherseits das friedliche und freundliche Verhältnis zu der französischen Regierung zu lösen. Eins ist allerdings noch nicht aufgeklärt. Nach dem Pariser „Gaulois", sowie nach den Angaben einzelner deutscher und englischer Correspondenten wäre es der Polizeicommissar des betreffenden Stadtviertels Gallien gewesen, der als heißblütiger Gallier die deutsche Fahne vom Balcon des Hotels der Menge zugeworfen habe, um derselben „doch eine Genugthuung zu geben". Während dies von verschiedenen anderen Seiten auf das entschiedenste bestritten wird, meldet der Correspondent der „Voss. Ztg.", daß die Absetzung Galliens wahrscheinlich sei. Jedenfalls ist die Angabe zur Zeit durchaus unbestätigt, wie ja überhaupt verschiedene und einander widersprechende Versionen über den Vorgang in Umlauf gesetzt worden sind. Soviel steht indeß erfreulicherweise fest, daß von deutscher Seite keinerlei Provocation ausgegangen ist. Nach der ersten, von der „Agence Havas" ausgehenden Meldung konnte man sich darüber wundern, wie jemand auf den Gedanken verfallen konnte, zu Ehren des französischen Nationalfestes, eines revolutionären Gedenktages, eines Festes, das, solange es gefeiert wird, immer einen chauvinistischen und antideutschen Character getragen hat, die deutsche Tricolore wehen zu lassen. Allein, so lag die Sache nicht. Das Hotel Continental war, um seinen internationalen Character zum Ausdruck zu bringen, mit einer Trophäe geschmückt, welche die Farben aller Nationen, darunter auch die deutschen, enthielt. Um so lächerlicher war es, daß die französischen Gemüter darüber erbosen konnten. Die Erklärung liegt indeß nicht weit ab; ein Pariser Correspondent sagt in seinem Bericht: „Daß die Bevölkerung in Anbetracht der drohenden Epidemie sich der Mäßigung im Trinken befleißigt hat, glaube ich nicht, da ich hier selten so viele Betrunkene gesehen, wie heute Nacht." Die Aushängung der deutschen Fahne am Hotel Continental bedeutet also keinerlei Provocation. Die „Agence Havas" hatte behauptet, ein Deutscher hätte am Fuße der Straßburg-Statue „Nieder mit Frankreich!" gerufen und die französische Tricolore bespien, wodurch die Menge aufgereizt worden sei. Das ist einfach Unsinn; ein solches Beginnen wäre ja der reine Selbstmord gewesen. Richtig ist, daß ein unbekannt gebliebener Mann, den die Menge für einen Deutschen hielt, plötzlich bedroht wurde und sich schließlich ins Marine-Ministerium flüchten mußte. Es ist keineswegs erwiesen, daß der Mann überhaupt provocatorische Aeußerungen gethan, und vor allem — dieser Vorgang spielte sich erst nach der Scene vor dem Hotel Continental ab. Folglich konnte die Menge nicht dadurch aufgereizt worden sein. Der Versuch französischer Blätter, die Schuld an den Vorkommnissen in erster Linie auf von deutscher Seite ausgegangene Provocationen abzuwälzen, ist hiernach gründlich verunglückt. Zum Schluß sei noch auf eine eigentümliche Thatsache hingewiesen. Ein Teil der freisinnigen Presse, das „Berliner

---

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 20. Juli 1884.
Frühgottesdienst ½8 Uhr. Pastor Werth aus Schalke.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Leich.
Collecte für die Diakonen-Anstalt in Duisburg.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Pastor Leich.
Amtswoche hat Pastor Leich.

Bekanntmachung.

Auflassungen und Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit werden während der Dauer der Gerichtsferien nur **Mittwochs von 10 bis 12 Uhr vormittags** an hiesiger Gerichtsstelle aufgenommen.

Gelsenkirchen, 15. Juli 1884.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Heßler'schen Gemeindejagd auf 6 Jahre vom 1. Septbr. cr. ab, findet am **Mittwoch, den 23. Juli cr., nachm. 5 Uhr,** im Gemeindehause zu Heßler nur an Grundbesitzer dieser Gemeinde statt. — Die Bedingungen liegen bis dahin im Verwaltungsbureau des Amtshauses zu Schalke offen.

Schalke, den 17. Juli 1884.
Der Amtmann: Klose.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der sämtlichen Grundeigentümer der Gemeinde Bickern gebracht, daß, nachdem mit der Ausgabe der Güterauszüge behufs Erneuerung des Grundsteuer-Katasters begonnen ist, das neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörigen Karten zu Bochum in dem neuen Vermessungs-Bureau, Alleestraße Nr. 52 offen gelegt sind und daselbst an drei Tagen in der Woche, nämlich am **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** in den Stunden von **8 bis 12 Uhr vorm.** und **3 bis 4 Uhr nachm.** von den Beteiligten eingesehen werden können.

Wanne, den 16. Juli 1884.
Der Amtmann: v. Borries.

Ein ordentliches
Kindermädchen
auf sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1029 in der Exped. ds. Blattes.

Ein Mädchen,
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wird gegen guten Lohn zum 1. August gesucht.
Frau Jobel,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 51.

Aufruf!

Dreizehn in der Weichselniederung belegene Ortschaften des Kreises Bromberg haben durch die neuliche, mit rapider Schnelligkeit eingetretene Ueberschwemmung schwer gelitten. Getreide, Kartoffeln und Gartengewächse sind vollständig vernichtet, die ganze Ernte an Klee und Heu ist verloren gegangen, viele Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude sind durch das eingedrungene Wasser nachhaltig beschädigt. Das mühsam gerettete Vieh hat kein Futter.

Die Not ist um so fühlbarer, schleunige und ausgiebige Hülfe um so notwendiger, als schon die vorjährige Ernte in der Weichselniederung total mißraten war und die Beschädigten größtenteils dem kleineren Bauernstande angehören. An alle Mildthätigen richtet deshalb das unterzeichnete Hülfs-Comitee die dringende Bitte, zur Linderung der Not freiwillige Gaben an den mitunterzeichneten Stadtrat **Beckert** in Bromberg möglichst bald einsenden zu wollen.

Bromberg, den 7. Juli 1884.

Das Hülfs-Comitee:

von Tiedemann, Regierungs-Präsident, Vorsitzender; **Beckert**, Stadtrat und Director der Bromberger Hafen-Actien-Gesellschaft, Schatzmeister; **Beutner**, General-Commissions-Präsident; **von Choinski**, Probst; **Franke**, Stadtrat und Vorsitzender der Handelskammer; **Franke**, Ober-Gondes, Landschaftsrat und Rittergutsbesitzer; **Fromme**, Regierungs-Assessor; **Hahn**, Ober-Regierungsrat; **Hirsch**, Ober-Postdirector; **Dr. Hoerner**, Redacteur der „Ostdeutschen Presse"; **Jaeschke**, Schöffe, (Schulitz); **Kolwitz**, Stadtverordneten-Vorsteher; **Laube**, Landgerichts-Präsident; **Mylo**, Bürgermeister (Fordon); **Dr. Neufeld**, Sanitätsrat (Fordon); **von Oertzen**, Landrat; **Pape**, Eisenbahn-Directions-Präsident; **Peterson**, Bürgermeister; **von Radecke**, General-Lieutenant und Commandeur der IV. Division; **Schultz**, Karolewo, Rittergutsbesitzer; **Schulz**, Decan (Wtelno); **Seiler**, Bürgermeister (Schulitz); **Serno**, Pfarrer; **Spiethoff**, Redacteur des „Bromberger Tageblatt"; **Weißenborn**, Hauptmann a. D., Polizei-Districts-Commissarius, (Schulitz).

Für Hals- und Lungenleidende
ist das im **M. Jacob**'schen Verlage in Wüstegiersdorf erschienene Buch von dem Specialarzt Dr. med. Michaelis in Waldenburg
Hals- und Lungen-Diätetik
im Spiegel der pathologischen Entwickelungsprocesse.
Mit 12 Abbildungen. — Preis 4 Mark
sehr zu empfehlen. Dasselbe wurde von den bedeutendsten Zeitungen sehr gut rencensirt.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wie auch direct von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrages.

Druck sachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck **F. Dienst's Buchdruckerei.** liefert schnell und billig

Schalke, Wilhelmsgarten.

Sonntag, 20. Juli cr., nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

der **Klenke**'schen **Kapelle** unter Mitwirkung mehrerer **Gesangvereine zum Besten der Beschaffung einer Fahne für den Kriegerverein zu Bulmke.**

Darauf:

Tanz-Kränzchen.

Karten à 50 Pfg. sind bei den Wirten Salzburger, Goebel, Buschmann, Frodermann und Stallberg in Schalke, Bronner in Bulmke, sowie bei den Vorstands-Mitgliedern zu haben.

Kassenpreis 75 Pfg.

Unterstützungs-Verein
Schlägel & Eisen,
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 20. ds., nachm. 3½ Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslocale.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein
Gelsenkirchen.
Zur Teilnahme an dem Stiftungs-Feste zu Dortmund treten die Mitglieder **Sonntag, den 20. ds., morgens 9½ Uhr,** im Vereinslocale, Hermannstr. Nr. 8, an.
Abfahrt 10³⁶, C.-M.
Die Bibliothek bleibt Sonntag, den 20. ds. geschlossen.
Um recht rege Teilnahme bittet
Der Vorstand.



Vereinigte
Gesellen-Lade
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 20. ds., nachm. 4 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Abänderung der Statuten ev. Auflösung der Kasse;
2. Stiftungsfest.

Um recht zahlreiche Teilnahme wird gebeten.
Der Vorstand.

Autografische Tinte
bei **F. Dienst,** Gelsenkirchen.



Krieger- u. Landwehr-Verein Gelsenkirchen.
Sonntag, den 20. ds., nachm. 2½ Uhr,
Antreten der Kameraden im Vereins-Locale zum **Abmarsch nach Rotthausen.**
Der Vorstand.

Gelsenkirchener
Turn-Verein.
Samstag, den 19. Juli cr., abends 8½ Uhr:
Hauptversammlung.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Ch. Elverfeld,
Dentisté,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Bade-Anstalt
Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
giebt **täglich**
alte, warme, Salz- u. Mutterlaugen-Bäder
nach Verordnung der Herren Aerzte.

Fahrplan

vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 5,46 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,05 10,53 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,34 6,12 8,49 11,30 12,32 2,22 5,02 8,35.

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,52 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,20 6,44 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 (5,34 nur bis Langendreer) [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,02 2,45 5,39 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,05 11,41 1,46 3,30 7,20 10,46 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,59 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,25 6,49 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 5,58 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 5,25 6,49 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,20 8,15 10,06 1,40 3,50 5,15 8,20 9,20.

Von Herne nach Deutz-Köln 5,39 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26, 5 59 6,02 8,39 11,19 12,23 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)].

Von Schalke nach Wanne 5,52 10,38 4,39 9,40.

Von Schalke nach Sterkrade 5,53 9,23 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,27 8,40 12,30 3,55 5,29 8,00 10,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 5,47 10,30 2,01 5,05 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,05 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,42 12,50 11,10.]

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,17 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,10 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Tageblatt" voran, hat sich gleich auf die ersten unsicheren Berichte über die Pariser Vorgänge mächtig ins Zeug gelegt und fordert furchtbare Genugthuung. Die Erklärung, welche die französische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin hat abgeben lassen, genüge noch lange nicht; es müsse eine vollständige Genugthuung abgegeben werden. Wozu die Hetze? Soll Deutschland vielleicht an Frankreich der zerrissenen und verbrannten Fahne wegen den Krieg erklären? Und das sind dieselben Blätter, die schon bei dem Gedanken zurückschaudern, daß das deutsche Reich, indem es draußen in der Fremde das Eigentum der Reichsangehörigen schützt, mit anderen Mächten in Collision geraten könnte. Dieselben Leute, die bei den Dampfersubventionsverhandlungen eine Feigheit sonder gleichen zeigten, nehmen jetzt plötzlich den Mund übervoll und wetteifern mit den Franzosen in Revancherufen. Was begeistert jene „freisinnigen" Herren jetzt plötzlich so für den Respect vor der deutschen Fahne, nachdem sie sich erst kürzlich über das Spazierenfahren der deutschen Flagge in fremden Meeren über alle Maßen moquirt hatten? Man kann da leicht auf den Gedanken kommen, es handle sich hier wieder um ein Manöver; die betreffenden Blätter wußten recht wohl, daß die deutsche Regierung die Ausschreitung eines Haufens angetrunkener Menschen gegen eine Fahne, die bei irgend einem Feste Verwendung gefunden hat, als casus belli betrachten werde und sie glaubten, die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu sollen, um ihren Patriotismus dem großen Publikum gegenüber leuchten zu lassen und womöglich gegen die Regierung den Vorwurf wach zu rufen, dieselbe vernachlässige die Aufrechterhaltung des Ansehens Deutschlands.

Erntebericht.

Es liegen nunmehr die Nachrichten über die Ernteaussichten aus allen Regierungsbezirken Preußens vor. Dieselben lassen sich dahin zusammenfassen, daß bezüglich des Getreides eine recht gute Ernte zu erwarten steht in Magdeburg, Erfurt, Posen, Breslau, Wiesbaden und Düsseldorf, eine gute Ernte in Merseburg, Schleswig-Holstein, Stade, Münster, Minden, Arnsberg, Aachen, Coblenz, Cöln und Sigmaringen, eine gute Mittelernte in Danzig, Bromberg, Stettin, Cöslin, Stralsund, Potsdam, eine durchschnittlich mittlere Ernte in Oppeln und Kassel, eine ziemlich gute Ernte in Frankfurt, eine den mittleren Durchschnitt bei weitem übertreffende Ernte in Gumbinnen, eine Ernte nicht über den Durchschnitt in Königsberg, nicht überall gute Mittelernte, bezw. unter einer Mittelernte in Lüneburg, Hannover und Osnabrück, kaum eine Mittelernte in Trier. Ueber Rost wird geklagt bei Weizen und stellenweise auch bei anderen Körnerarten in Bromberg, Oppeln, Liegnitz, Potsdam, Frankfurt, Cöslin, Hannover, Hildesheim, Osnabrück, Stade, Aurich, Kassel, Minden, Trier, Coblenz und Cöln.

Die Obsternte wird überall gering ausfallen, mit Ausnahme von Stettin.

Die Futterernte fast überall sehr reichlich, mit Ausnahme von Stettin, namentlich steht der Klee überall gut, weniger in Oppeln, Potsdam, Wiesbaden und Trier.

Die Rüben stehen gut, desgleichen die Kartoffeln, doch haben letztere in Königsberg, Bromberg und namentlich in Oppeln gelitten.

Der Wein steht ziemlich gut, obwol die Nässe des Juni die Hoffnungen etwas herabgestimmt hat.

Hoffen wir, daß die im ganzen recht günstigen Ernteaussichten nicht durch das Wetter zu Schanden werden.

Landwirtschaftliches.

* Schutz der Getreidemieten vor Mäusen. In der „Königsberger land- und forstwirtschaftl. Ztg." wird nach mehrfältiger Erfahrung zur Abhaltung der Mänse empfohlen, die Mieten in einer Entfernung von 1 Mtr. von ihrem äußeren Rande mit einem 1/2 Mtr. tiefen, möglichst schmalen Graben zu umziehen, dessen innere Wand möglichst glatt und senkrecht, die äußere ebenfalls glatt und etwas, aber nur wenig, nach außen geneigt, abgestochen wird. In die Grabensohle werden in der Entfernung von je 3 Mtr. vierzöllige Drainröhren so tief senkrecht versenkt, daß ihr oberer Rand mit der Grabensohle zusammentrifft und auf beiden Seiten an die Grabenwände stößt. Nicht nur die übrige Grabensohle, sondern auch die freien Bodenfleckchen, welche der unteren Oeffnung der Drainröhren entsprechen, müssen fest gestampft werden, damit die in die Drainröhren gefallenen Mäuse sich nicht durcharbeiten können. Täglich werden durch irgend jemanden die Gräben untersucht und die in die Löcher gefallenen Mäuse durch einen zugespitzten, mit einem Widerhaken versehenen starken Eisendraht angestochen und samt den etwa in die Röhre oder Graben gefallenen Gegenständen: Stroh, Erde 2c., herausgehoben, um vollends vernichtet zu werden.

* Schweinemast en gros. Infolge des Verbotes der Einfuhr von Schweinefleisch aus Amerika ist von der Firma Holtmann in Brinkum bei Bremen im vergangenen Frühjahre eine Schweinemästerei resp. Züchterei angelegt worden. Der neue Stall ist zunächst mit 187 Schweinen, meistens Mastschweinen, besetzt. Wenn das Unternehmen rentirt, so soll aber die Schweinehaltung auf circa 500 Schweine erweitert werden. Gefüttert wird auf 100 Pfd. Lebendgewicht 2 Pfd. Reismehl, 1 Pfd. Mais und 1 Pfd. Gerstenmehl, gekocht. Die Gewichtszunahme bei diesem Futter beträgt pro Kopf und Tag circa 1 Pfund. Die einzelnen Buchten sind so eingerichtet, daß sie täglich durch eine Druckpumpe geschwemmt werden können.

Vermischtes.

*** Der folgende in Berlin dieser Tage vorgekommene Fall dürfte in weiteren Kreisen interessiren. Die „Post" schreibt unter dem 16. d.:

Gerichtsverhandlung. Wieder mußte sich heute ein Fabrikant wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten und zwar aus derselben Veranlassung, wie dies erst kürzlich mit dem Fabrikanten Thiele der Fall war, daß nämlich an den Transmissionswellen nicht die nötigen Schutzvorrichtungen angebracht sind und es den Arbeitern nicht untersagt war, die Treibriemen auf die Riemenscheiben aufzulegen, während diese in Bewegung gesetzt sind. Der Fabrikant Grauert, der in der Manteuffelstraße eine Metallwarenfabrik besitzt, hatte seinen Arbeitern die größte Vorsicht empfohlen, wenn sie einen Treibriemen, der beim Betriebe von der Riemenscheibe abgefallen oder abgenommen war, wieder auf die Scheibe legten. Der Arbeiter Hoffmann bekam eines Tages den Auftrag, dies zu thun, wurde dabei von der Treibwelle gefaßt, herumgeschleudert und stürzte schwer beschädigt auf den Boden. Er hatte nicht allein einen Arm mehrfach gebrochen, sondern war auch an der linken Seite geschädigt, indem ihm hier stückweis das Fleisch abgerissen war. Dieser Unglücksfall machte natürlich auf das Fabrikpersonal, welches vornehmlich aus noch sehr jugendlichen Arbeitern bestand, einen tiefen Eindruck und der Fabrikant Grauert dachte nun mit genügender Vorsicht zu verfahren, wenn er kurze Zeit darauf den Treibriemen mit Hülfe eines anderen in Ordnung bringen wollte. Er beauftragte den Arbeiter Eisenberg, von unten aus den Treibriemen, während die Welle sich drehte, hoch zu heben, er selbst beabsichtigte sodann, ihn auf die Scheibe zu legen. Mochte Eisenberg nun eine Unvorsichtigkeit begangen haben, oder sonst eine Ursache vorliegen, ehe Grauert seine Verrichtung vollenden konnte, wurde auch jener von der rotirenden Welle erfaßt, erhoben und zu Boden geschleudert. Er hatte eine Quetschung des rechten Armes erlitten, aber außerdem beide Beine mehrfach gebrochen. Es machte einen herzzerreißenden Eindruck, den jungen, siebenzehnjährigen Mann, auf Krücken gestützt, in den Gerichtssaal der ersten Ferienstrafkammer hereinwanken zu sehen. Auch Hoffmann, der den einen Arm zeitlebens steif und arbeitsunfähig behalten wird, war als Zeuge zugegen. Selbstverständlich leugnete der Angeklagte weder die Unfälle selbst, noch den Unterlaß der vorgeschriebenen Schutzmaßregeln und führte nur zu seiner Entschuldigung an, daß er Kaufmann sei, der von dem Maschinenbetrieb ein nur geringes Verständnis besitze; auch habe er die Fabrik kaum vierzehn Tage vor dem ersten Unfall übernommen. Diese Unkenntnis sah der Staatsanwalt als mildernden Umstand an, der den Angeklagten zwar nicht vollständig entlasten könne, der ihm aber entschuldigend zur Seite stehe, deshalb wolle er von einer Freiheitsstrafe absehen und beantrage er für den ersten Fall eine Strafe von 300, für den zweiten jedoch eine solche von 500, in Summa also 800 M. Der Gerichtshof stimmte dem Antrag für den ersten Fall zu, hielt aber den zweiten für so schwer, da durch ihn ein junger, kräftiger Mann für immer zum Krüppel geworden sei, daß er auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat erkannte.

*** Leipzig, 16. Juli. Die Anmeldung von auswärtigen Schützen zum **achten deutschen Schützenfeste** laufen ebenso wie die Ehrengaben in bedeutender Anzahl ein. Zur Schmückung der Stadt werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Der am 20. d. M. stattfindende Festzug wird glänzend ausgestattet. Die Bauten auf dem Festplatze sind bereits sämtlich vollendet.

*** Hamburg, 14. Juli. [**Cholera-Ausschuß.**] Dem hiesigen Cholera-Ausschuß, dem bekanntlich Senat und Bürgerschaft 500 000 M. zur freien Verfügung gestellt haben, ist von dem Vorsitzenden des Medicinal-Collegiums angeraten worden, in den Privatkrankenhäusern getrennte Räume zur Aufnahme von Cholerakranken einzurichten. Außerdem sollen staatliche Desinfectionsanstalten gebaut werden, in welchen (nach den Angaben Dr. Kochs) Kleider und Wäsche durch auf 100 Grad erhitzte Dämpfe gereinigt werden sollen.

*** Posen, 13. Juli. [**Erschossen.**] In der Nacht von gestern zu heute unternahmen es zwei Unteroffiziere der hiesigen Garnison, den Wachtposten am Eichwaldthor, welcher sie beim Durchschreiten des letztern nach ihren Urlaubskarten befragte, thätlich anzugreifen. Dennoch gelang es dem Posten, sein Seitengewehr aufzupflanzen, infolge dessen beide Unteroffiziere sich durch schleunige Flucht der Verhaftung zu entziehen suchten, der Posten rief ihnen dreimal nach, zu stehen, lud aber gleichzeitig sein Gewehr und schoß, als sein Zuruf erfolglos blieb, nach den Flüchtlingen. Leider ging die Kugel trotz der Dunkelheit durch den Kopf des einen Unteroffiziers und hatte den sofortigen Tod desselben zur Folge. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden. Der Wachtposten wird als ein durchaus ruhiger, besonner und ordentlicher Mann, der im dritten Dienstjahr steht, geschildert.

Tapeten
in schöner Auswahl von 13 Pf. an
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Gehör-Leiden
als: **Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte**
Gehör-Oel
d. Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmidt.**
Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke **R. Scharrer,** Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theod. Jacobi in Görlitz
i./Schlesien.

Gut gekochtes Leinöl
fertige Oelfarben, alle Sorten trockene Farben, Fußboden- u. Möbellacke, Pinsel, Weißquasten, Bürstenwaren
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Tintrup,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51 1/2

Hôtel Bremen.

Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Franko! Franko! Franko!
Neueste Muster! Neueste Muster! Neueste Muster!
Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorrätigen Stoffe zu Sommer-Herrenanzügen, Sommer-Paletots, Regenmäntel, in wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen 2c. 2c. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.
Wir führen beispielsweise:
Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 4 an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen Buxkinanzug von M. 9 an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Sommerpaletot von M. 6 an, ferner
Stoffe, für eine Buxkin-Hose von M. 3.20 an,
bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.
Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vorteilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muse und ohne jede Beeinflussung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auszuwählen.
Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wol der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten.
Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all das wirklich zu leisten imstande sind, was wir hier versprechen.
Tuchausstellung Augsburg, Wimpfheimer & Cie.
in **Augsburg.**

Allepo-Tinte empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Herberge zur Heimat
nebst Restauration und Hospiz
Gelsenkirchen, Kirchstr. 21
wird bestens empfohlen.

Tanzkunst.
Auf mehrfachen Wunsch beginnt am
Mittwoch, den 16. Juli, abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn H. Holthaus in Gelsenkirchen ein
Anstands- & Tanzkursus.
Diejenigen, welche sich für diesen Cursus interessiren, bitte, die erste Unterrichtsstunde nicht versäumen zu wollen.
Bosshammer, Tanzlehrer, Essen.

Ringofen-Steine,
in vorzüglicher, hartgebrannter Ware, werden seit dem 15. Juli wieder abgegeben auf
Zeche Graf Bismarck.

Evang. Gesangbücher
empfiehlt **F. Dienst,** Gelsenkirchen.

Omnibus-Fahrten

zwischen
Schalke-Gelsenkirch.-Wattenscheid.

Richtung:
Braubauerschaft-Wattenscheid.
Braubauerschaft 10,20 1.20 3,30.
Salzburger 8,— 10,35 11,— 1,30 3,40 4,45 6,35.*
Pottböhmer 6,30 8,20 10,45 11,20 12,45 2,— 3,55 5,— 6,45.*
Cöln.-Mind. Bahn 6,40 8,30 10,55 11,30 2,24 4,10 5,15 7,—.*
Wattenscheid. Bahn 7,— 8,55 11,20 11,50 1,15 2,45 5,40 7,25.*
Wattenscheid 7,20 9,15 11,30 1,25 3,— 5,55.
* Fährt Sonntags eine Stunde später.

Richtung:
Wattenscheid-Braubauerschaft.
Wattenscheid 8,— 10,— 11,40 1,40 3,25 7,10 8,50.**
Wattensch. Bahn 8,21 11,55 2,— 3,40 7,30 9,15.**
Cöln-Mind. Bahn 8,44 10,30 2,24 5,55.
Pottböhmer 9,— 10,40 12,30 2,35 4,15 6,10 8,— 9,40.**
Salzburger 9,15 10,50 12,40 2,45 4,30 6,25.
Braubauerschaft 9,30 12,50 2,55.
** Fährt nur an Sonn- und Feiertagen.

Post-Fahrten

in der Richtung
Schalke-Gelsenkirch.-Wattenscheid.
Schalke Abf. 7,— 10,40 5,30.
Gelsenkirchen 7,20 11,55 6,—.
Wattenscheid 8,— 12,35 6,40.
Wattenscheid-Gelsenkirchen.
Wattenscheid Abf. 8,10 12,50 6,50.
Gelsenkirchen Ank. 8,45 1,35 7,35.
Fr. Pottböhmer Nachfolger.
(H. Wilms.)

Großes Lager in Geschäftsbüchern

als: Hauptbücher, Journale, Kassenbücher, Straßen, Wechsel-Scontro's, Facturabücher, Bibliorhaptes, Kladden etc. etc.
(Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik Edler & Krische in Hannover.)
Gelsenkirchen. **F. Dienst.**